

Freiw. Feuerwehr ALKOVEN

# BRAND AKTUELL



## Ersatzbeschaffungstest für neue Bergegeräte



Wo befinden  
sich welche  
neuen Geräte!

Gefahrgut-Einsatzübung mit  
der Linzer Lokalbahn



## Übung: Gefahrguteinsatz nach Unfall mit Zug

Eine geplante Schulung der Feuerwehr Alkoven mit dem zuständigen Gefahrgutfahrzeug der FF Wels war am 4. September 2008 Ursprung für eine erweiterte Einsatzübung, die schlussendlich eine Kombination zwischen Technik und gefährliche Stoffe darstellte. Angenommen wurde, dass ein Güterzug der

Linzer Lokalbahn mit einem Pkw kollidierte. Dieser wurde dabei gegen einen Strommasten gequetscht und der Lenker in seinem Auto eingeklemmt. Auf dem Waggon befindliche Fässer wurden dadurch aufgewirbelt und schlugen Leck. Es roch nach Mandeln...

*Text und Bilder: Hermann Kollinger*

### Fahnen spende durch die Bankinstitute



Finanzielle Unterstützung erhielt die Freiw. Feuerwehr Alkoven seitens der Raiffeisenbank sowie der Sparkasse Alkoven. Aufgrund der Abnutzung der alten Fahnen war es bereits dringend notwendig, eine neue Feuerwehrfahne sowie eine schwarze Fahne zu beschaffen. Rosemarie Jungmayr, Sparkasse Alkoven, und Gerhard Call, Raiffeisenbank Alkoven, zeigten sich bereit, der FF Alkoven dabei unter die Arme zu greifen und sponserten der örtlichen Wehr die beiden Fahnen. Die FF Alkoven bedankt sich auf diesem Weg sehr herzlich für die Unterstützung und die gleichzeitige finanzielle Entlastung. Foto: Koll



Die aufgrund von Bauarbeiten in Alkoven noch gesperrte Strecke der Linzer Lokalbahn bot am Abend des 4. September 2008 noch die günstige Gelegenheit, eine geplante GSF-Schulung mit einer Übung mit der Linzer Lokalbahn zu verknüpfen. Ursprünglich wäre lediglich geplant gewesen, das Gefahrgutfahrzeug der Feuerwehr Wels, das auch für den Bezirk Eferding zuständig ist, zur Feuerwehr zu holen, um den Feuerwehrleuten aus Alkoven die Gelegenheit zu bieten, sich ein Bild über die Leistungsmöglichkei-

ten zu verschaffen. Mit Übungsanzügen sollte einige Atemschutzträger ebenso die Möglichkeit haben, sich wieder einmal mit der Schutzstufe III zu bewegen. Der letzte Echteinsatz liegt mit dem Gefahrgutunfall an der Bahnstrecke in Schlüsslberg (Bezirk Grieskirchen) doch bereits einige Jahre zurück. Zudem ist zumindest eine Kenntnis, wofür die Spezialausrüstung eingesetzt werden kann, kein Nachteil. Im Realfall wird es zumeist der Fall sein, dass dieses Sonderfahrzeug lediglich mit dem Bedienpersonal

anrückt. Dieses unterstützt die lokalen Kräfte zwar mit ihrem Wissen, die Arbeit durchführen müssen jedoch die örtlichen Feuerwehrleute selbst.

#### Erweitertes Programm

Um die Bahn in das Übungsgeschehen mit einer realen Nähe einzubinden, wurde ein Unfall angenommen, wie er sich den Feuerwehrleuten in ähnlicher Form durchaus bereits mehrmals geboten hatte – abgesehen von der Gefahrgutbeteiligung. Der Unfall-Pkw wurde im Vorfeld bereits so prä-

pariert, dass dieser exakt zwischen einem Bahnmasten sowie der Lokomotive klemmte. Ein Zweitürer machte das Unterfangen zur anschließenden Menschenrettung noch kniffliger, wenn letztere nichts desto trotz eher nur eine sekundäre Rolle spielte. Hauptpunkt blieb der Gefahrguteinsatz auf der Bahn. Schauplatz des Szenarios war ein Streckenabschnitt in Alkoven, der direkt beim Feuerwehrhaus vorbeiführt.

### Erkundung der Einsatzstelle

Für die anrückenden Kräfte der Alkovener Feuerwehr wurde ein Unfall mit der Lilo gemeldet, ohne dabei jedoch die Beteiligung eines besonders gefährlichen Stoffes bekannt zu geben. Es sollte Aufgabe des Einsatzleiters bleiben, dies zu eruieren. Als Fahrzeuge der eigenen Lage beschränkte man sich auf das Rüst- sowie das Tanklöschfahrzeug. Die Erkundung des Einsatzleiters ergab: Einklemmte Person im Pkw und Auslaufen eines sehr gefährlichen Stoffes. Diese wurde nicht nur aufgrund der Gefahrguttabelle – die Daten musste der Einsatzleiter in Folge wie im Realfall erst anfordern – ersichtlich, sondern auch die Zusatzschilder wie beispielsweise der Totenkopf wiesen bereits auf dieses Faktum hin. Und ganz spezifisch: Es roch – natürlich nicht bei der Übung – nach Mandeln. Und spätestens das muss die Alarmglocken läuten lassen: Blausäure (HCN) – nicht umsonst als „der Tod, der nach Mandeln duftet“ bezeichnet.

Und spätestens das muss die Alarmglocken läuten lassen: Blausäure (HCN) – nicht umsonst als „der Tod, der nach Mandeln duftet“ bezeichnet.

### Erste Maßnahmen

Entgegen der den Feuerwehrleuten bekannten GAMS-Regel (Gefahr erkennen, absperren, Menschenrettung, Spezialkräfte anfordern) konzentrierte sich die am Übungsort befindliche Einheit der Alkovener Feuerwehr auf das Gefahrgutszenario, was schließlich Hauptthematik der Übung war. Die Menschenrettung aus dem Unfall-Pkw sollte Aufgabe der mitalarmierten Feuerwehr Polsing sein – diese stellte in Folge drei Atemschutzträger für den Vollschutz bei, während diese drei Mann durch technisches Personal der Alkoven „ausgetauscht“ wurde, um das dadurch wegfallende Personal zu kompensieren. Inzwischen wurde auch die weiträumige Sperre der Unfallstelle veranlasst. Anzumerken ist jedoch, dass diese aus platztechnischen Gründen in ihrem Ausmaß nicht jene der Praxis entsprechen konnten. Auch eines der Einsatzfahrzeuge wurde aus gleichem Motiv ortsunverändert belassen. Aus organisatorischen Gründen und wohl wissend, dass die Abläufe im realen Einsatzfall alleine aufgrund der Anfahrtszeit des Gefahrgutfahrzeuges (zwischen 30 und 45 Minuten) anders ablaufen würde,





wurde das Spezialfahrzeug schon vor Übungsbeginn seitens der Welser Feuerwehr in Alkoven bereitgestellt. So konnte sich der erste Atemschutztrupp der FF Alkoven bereits dem Ausrüsten mit dem Vollschutzanzug (Schutzstufe III) widmen, während gleichzeitig genauere Informationen über die Blausäure (Stoffnummer 1613, Gefahrennummer 663) angefordert bzw. vom Welser Gefahrgutteam recherchiert wurden.

### Personenrettung aus Auto

Inzwischen traf auch das LFB-A der FF Polsing am Übungsort ein. Per Funk erhielt die Mannschaft bereits die Anweisung über die Zufahrt sowie die bevorstehende Menschenrettung aus dem Unfallauto. Der Lenker – ein Dummy – war im Pkw eingeschlossen, ein türseitiger Zugang war weder von der Beifahrer-, noch von der Fahrerseite möglich (jeweils blockiert durch die Zugsgarnitur bzw. dem Strommasten, gegen den der Pkw zuvor geschoben worden ist). Ein Öffnen einer der Türen des 2-Türers mittels Spreitzer kam somit nicht in Frage. So wurde vom Polsinger Kommandanten angeordnet, sich den Zugang über das Abnehmen des Daches zu verschaffen. Alle drei Säulen wurden daraufhin an den entsprechenden Stellen durchtrennt, was die problemlose Abnahme des

Daches ermöglichte. Der Verletzte – der Dummy – konnte somit aus seiner misslichen Lage befreit werden. Der Form halber sei auch hier darauf hingewiesen, dass auf eine Einbindung von Rettungsdienst und Arzt aufgrund des Übungsthemas dieses Mal bewusst verzichtet worden war.

### Gefahrgutpumpe im Einsatz

Während die Menschenrettung im Gange war, führten zwei inzwischen voll ausgerüstete und einsatzfähige Vollschutztrupps ihre Arbeit am Güterwagen durch. Eine vom Gefährliche-Stoffe-Fahrzeug beigestellte Fasspumpe sowie ein Auffangbehälter stellten die benötigten Utensilien dar, die Umpumparbeiten in Angriff zu nehmen. Hier ging es im Anschluss nicht darum, alle Behältnisse vollständig zu entleeren. Die Arbeit – schlussendlich war der Weg das Ziel – wurde nach einer Weile abgebrochen. Der Umgang mit den Spezialmitteln konnte jedoch wieder einmal realitätsgetreu geübt werden.

### Dekontamination der Kräfte

Die Dekontamination der eingesetzten Vollschutzträger wurde mittels einer Sprühdusche des Gefahrgutfahrzeuges durchgeführt. Das Bedienpersonal hat dabei im Normalfall zumindest die nächst kleinere Schutzausrüstung

zu tragen, was im vorliegenden Fall die Stufe II gewesen wäre. Auch das wurde in der Übung jedoch der Aufbau eines entsprechenden Dekontaminationsbeckens für das Auffangen des verschmutzten Waschwassers. Diese Themen werden im Zuge einer reinen Gefahrgutübung nachgeholt werden, da es den zeitlichen Rahmen der ursprünglich als Besichtigung geplanten Schulung gesprengt hätte. Wichtig war jedoch auch der Hinweis der Welser Gefahrguttruppe, dass es von Bedeutung ist, dass die Schutzanzugträger selbst auch aktiv bei ihrer Reinigung mitwirken. Lange Zeit war die „Hände hoch-Methode“ üblich: Der Vollschutzanzugträger stellte sich hin und ließ sich abdschen. Auch hier wurde die Erkenntnis gewonnen, dass die Reinigungswirkung wesentlich effizienter wird, wenn der „Schmutzmann“ dabei selbst aktiv mitwirkt, also wie es in der Dusche zuhause üblich ist. Gleiches gilt natürlich auch für das Schuhwerk. Auf diese Weise wird eine bestmögliche Reinigung – die mit Indikatoren geprüft werden kann – des Materials gewährleistet, was sowohl dem Personal außerhalb der Sperrzone als auch den Anzügen selbst zugute kommt.

**Einweisung in die Gefahren der Bahn**  
Nach den Abläufen der

Übung selbst folgten eine Besichtigung sowie die Erläuterung beider Stationen (Menschenrettung, Gefahrguteinsatz). Dadurch sollte es allen Übungsteilnehmer möglich werden, die gesamten Übungsabläufe nachvollziehen zu können, auch jene Teile, die sie zuvor aufgrund ihrer Einteilung nicht haben sehen können. Dabei kamen auch Verbesserungs- und Optimierungsvorschläge zur Sprache. Ein Mitarbeiter der Linzer Lokalbahn wies die anwesenden Feuerwehrleute zudem neuerlich auf die Gefahren am Gleiskörper, dem vorhandenen Gleichstrom sowie die entsprechenden Sicherheitsabstände, Stromabschaltungsmaßnahmen etc. hin. Die Feuerwehr selbst erhielt zu diesem Zweck auch einen eigenen Folder, der ab sofort in den Einsatzfahrzeugen als Unterstützung mitgeführt werden wird.

#### **Einweisung ins Fahrzeug**

Eine Einschulung in das Fahrzeug selbst war nach der Geräteversorgung dann der abschließende Teil dieser Übung. Die beiden Welser Feuerwehrleute stellten in einer kurzen Übersicht die Geräte sowie die Ausrüstung des Fahrzeuges vor, nannten die möglichen Einsatzvarianten und erläuterten den möglichen Ablauf im Realfall. Bis ins Detail zu gehen, wäre auch nicht wirklich sinnvoll. Zu groß ist die Auswahl der Ausrüstung



und zu selten der Bedarf für die einzelne Feuerwehr, die das Fahrzeug möglicherweise über Jahre nie anfordern muss – je nach vorhandenen Betrieben, Transportwegen und Unfallhäufigkeiten. Nützlich war das Übungsprogramm auf jeden Fall für alle Beteiligten, den Wissen bedeutet bekanntlich nicht nur, al-

les selbst zu beherrschen, sondern zu wissen, was ich für den jeweiligen Einsatzfall anfordern kann. Genau das wird erleichtert, wenn man zumindest die Abläufe und Gerätschaften einmal in Aktion gesehen hat und vielleicht auch überhaupt erst einmal weiß, welche Möglichkeiten dieses Spezialfahrzeug bietet.



## Bitte beachten: Neuerungen in der Ausrüstung

**Forsthelm und Schnitenschutz-Beinlinge:** Um sich bei den zunehmenden Sturmeinsätzen noch besser zu schützen, befinden sich im Rüstlöschfahrzeug hinter dem Bergegerät seit kurzem nun auch ein Forsthelm so-

wie die Schnitenschutz-Beinlinge. Letztere haben die gleiche Funktion wie eine Schnitenschutzhose, sind jedoch rascher anzuziehen und werden wie eine Hose über die bestehende Einsatzhose gestülpt!



**Airbag-Rückhaltesysteme:** Fahrerseitig befindet sich ebenfalls seit kurzem in der Mannschaftssitzbank eine Tasche mit Airbagrückhaltesystemen. Hierzu sind mehrere Größen dieses Einwegsystems vorhanden. Einwegsystem bedeutet in diesem



Fall nicht, dass sie nur einmal verwendet werden dürfen. Lediglich wenn sich ein beim Unfall nicht geöffneter Airbag in dieses Auffangnetz öffnet, ist es auszutauschen. Bitte das Auf-

### Kabelbrand am Pkw

Dass auch Feuerwehrleute vor einem Brand nicht gefeit sind, zeigte in den Morgenstunden des 11. September 2008 ein Fall in Alkoven. Ein Alkovener Feuerwehrmann war mit seiner Frau auf dem Weg zur Arbeit. Nach rund einem Kilometer Fahrt vernahmten die beiden Fahrzeuginsassen ungewöhnlichen Geruch im Auto. Wenig später stieg aus dem Armaturen leichter Rauch auf. Auf Höhe der Sparkasse Alkoven hielt die Frau den Wagen an, während die Rauchentwicklung in ihrer Intensität mehr und mehr zunahm.



Über Notruf verständigte der Feuerwehrmann dann seine Kameraden, die um 07.06 Uhr von der Landeswarnzentrale alarmiert wurden. Rasch waren die Einsatzkräfte nach nur wenigen Sekunden Fahrzeit am Einsatzort. Offenes Feuer war nicht zu verzeichnen, jedoch das Innere des Autos bereits mit dichtem, weißem Qualm gefüllt, der mit Sprühstrahl niedergeschlagen wurde. Irgendwo zwischen Armaturenbrett und Motorraum (dieser blieb vom Brand völlig verschont) dürfte ein Kabel zu schmoren begonnen haben. Dennoch war die Hitze im Inneren des Golf bereits so groß, dass die Inneneinrichtung im vorderen Wagenteil bereits stark in Mitleidenschaft gezogen wurde. Rasch war der Glimmbrand gelöscht, die elektrische Versorgung abgeschlossen und das Auto gesichert abgestellt.

Foto: Kollinger

### Hundesuche

Sowohl über eine persönliche Meldung an die Landeswarnzentrale als auch direkt über eine Meldung im Feuerwehrhaus Alkoven erging am Abend des 25. September 2008 das Hilfeleistungersuchen an die Wehr, bei der Suche nach einem Hund im Bereich der Linzer Lokalbahn, Höhe Hauptschule Alkoven, unterstützend tätig zu werden. Der Zug müsste zuvor einen Hund angefahren haben und man habe lediglich einen Fuß des Tieres gefunden, aber nicht den Hund selbst. So rückten vier Mann mit dem Rüstlöschfahrzeug aus und leuchteten die mögliche Stelle, wo der Zug den Hund erfasst hatte, aus. Zusätzlich wurde die Umgebung genau abgesucht. Trotz dessen, dass nun bekannt wurde, dass ein Lokführer den Zusammenstoß mit dem Tier bereits zu Mittag gemeldet hatte, wurde die Suche noch eine Weile fortgesetzt, musste aber nach rund einer dreiviertel Stunde aufgrund fehlender Aussichten auf Erfolg eingestellt werden. Einsatzzeit: 19.49 Uhr bis 20.50 Uhr.



fangsystem immer verwenden, wenn sich ein Verletzter noch im Unfallfahrzeug befindet und darin versorgt wird oder auch, wenn im Fahrzeuginneren feuerwehrseitig gearbeitet wird und der Fahrzeugaufbau beim Unfall sich nicht geöffnet hat. Frühestens und spätestens zugleich ist das „Netz“ nach dem Abstellen des Unfallautos im Altstoffsammelzentrum wieder abzunehmen und in die Tasche zu packen!

**Tanklöschfahrzeug – Einhängemappen:** Im vorderen Bereich des Tanklöschfahrzeuges befindet sich nun



ein großes Behältnis, das Einhängemappen für alle 20 Ortschaften der Gemeinde Alkoven enthält. Aufgeteilt nach den Ortschaften findet ihr darin eine bis mehrere rote Mappen sowie jeweils eine blaue Mappe. Die roten Mappen enthalten die vorhandenen Brandschutzpläne für die sog. Risiko-Objekte, während die blauen Mappen die Wasserkarten darstellen, aus denen die nächsten Wasserentnahmestellen und in weiterer Folge später auch einmal auch Pumpenaufstellplätze zu entnehmen sein werden.

**Neuer Türöffnungskoffer im TLF:** Auf der linken Fahrzeugseite befindet sich oberhalb der Schlauchtragekörbe nun wie im RLF ebenfalls ein Koffer mit Türöffnungswerkzeug. Dieser beinhaltet die notwendigsten Gegenstände für Standardtüröffnungen (z.B. bei Brandverdacht, Unfall-



verdacht). Der besser ausgestattete Koffer ist und bleibt jedoch im Rüstlöschfahrzeug.

**Atemschutzüberwachungstafel:** Hinter dem Beifahrersitz des Tanklöschfahrzeuges ist seit kurzem eine Atemschutzüberwachungstafel situiert, welche im Einsatzfall auch anzuwenden ist. Das leicht und elek-



tronikschickschnackfrei bedienbare Gerät ist beim Abgang eines Atemschutztrupps ins Gebäudeinnere auf



eine Zeit von 15 bis 20 min. einzustellen. Genauer wird auf die Tafel im Schulungsprogramm eingegangen werden. Es wird derzeit auch versucht, für das RLF-A noch ein gleiches Modell zu organisieren.

**Markierwerkzeug für abgesuchte Räume:** Auf jedem Truppführer-Atemschutzgerät befindet sich seit kurzem eine Tasche mit Ausrüstung, um durchsuchte Räume bei einem Brand markieren zu können. Somit soll vermieden werden, dass im Fall des Falles die gleichen Räumlichkeiten von mehreren Atemschutztrupps unnötig doppelt durchsucht werden. Ebenso dient es als Verbesserung zur Auffindung eines Trupps, der vielleicht im Zuge eines Angriffes Probleme irgendeiner Art hat. So wird der Raum beim Betreten mit einem KREIS markiert, verlässt der Trupp den Raum wieder, wird der Kreis durchgestrichen! Nachfolgende Trupps wissen dann beim Vorfinden eines Kreises, dass sich ein Trupp in diesem Raum befindet. Findet er einen durchgestrichenen Kreis, so weiß er sofort, dass dieser Raum bereits abgesucht worden ist und sich darin niemand mehr befindet. So werden sowohl Leerwege vermieden, aber auch - wie erwähnt - die Leute im Falle eines Problems rascher gefunden!

Fotos: Kollinger





## Verheerendes Unwetter sorgte für zahlreiche Hilfeleistungen

Eine Woche nach einem Unwetter, das in Alkoven für Einsätze gesorgt hatte, zog am Abend des 22. August 2008 neuerlich ein Unwetter über weite Teile Oberösterreichs. Dieses Mal sollte es jedoch in mehreren Bezirken - vor allem aber im Eferdinger Becken sowie in Teilen des Mühlviertels - für verheerende Auswirkungen sorgen. Zwei Mal rollte zwischen 20.00 Uhr und 22.30 Uhr eine Gewitterwalze mit schwerem Sturm, Hagel und Regen über die genannten Gebiete.

Alkoven selbst blieb wie durch ein Wunder so gut wie verschont. Zwar waren auch hier zwei Wetterwellen zu verzeichnen, jedoch blieb es in Hinsicht auf die Auswirkungen vergleichsweise unbedeutend. Lediglich drei kleinere Einsätze waren im eigenen Gemeindegebiet zu verzeichnen. Das krasse Gegenteil zeigte sich jedoch in den angrenzenden Gemeinden westlich und östlich von Alkoven, wo die Auswirkungen katastrophale Ausmaße angenommen haben. Nacheinem Räumungseinsatz auf der B 129 erging seitens der Feuerwehr Wilhering die telefonische Frage ein, ob die Feuerwehr Alkoven Ressourcen nach Wilhering verlagern könnte, dort war fast sprichwörtlich die Welt untergegangen. Schlammlawinen wälzten

sich durch Wohnhäuser und Gebäude und sorgten damit für eine Spur der Verwüstung (Bildmaterial aus Wilhering nicht vorhanden). Auf der B 129 musste in Wilhering gar der Schneepflug ausrücken, um die Schlammmassen von der Fahrbahn entfernen.

Nur wenige Minuten später gelangte auch aus Feldkirchen an der Donau, Bezirk Urfahr-Umgebung, ein Hilfeleistungsansuchen an die Al-







kovener Wehr, so dass Vollalarm für die Feuerwehrkräfte ausgelöst wurde. Während eine Einheit (Tanklöschfahrzeug und Kommandofahrzeug) nach Wilhering ausrückten, machte sich die Besatzung des LFB-A auf den Weg nach Feldkirchen an der Donau. Deren Fahrt führte dann noch über einen Industriebetrieb in Eferding, wo die Kräfte vorübergehend bei Absaugarbeiten unterstützt wurden. Alleine die nächtliche die Fahrt nach Feldkirchen zeigte bereits im Bezirk Eferding die massiven Spuren des Un-



wetters: Überflutungen, umgestürzte Bäume, Fahrbahnen, die einem Blätterwald gleichen, Verschlammungen usw. usw.

Während die Wilheringer Einheit gegen die Schlammmassen kämpfte und die Kollegen vort Ort unterstützten, war die Feldkirchner Abordnung mit Absaug- und Abpumparbeiten beschäftigt. Beide Einheiten kehrten gegen 04.00 Uhr morgens wieder ins Feuerwehrhaus Alkoven zurück, wo noch Fahrzeuge und Geräte gereinigt werden mussten.

Kurz nach 9 Uhr früh des 23. August war dann die kurze Nacht für die Einsatzkräfte der Alarmierungsgruppe „Kran“ bereits wieder zu Ende. Die FF Hartkirchen ersuchte um Unterstützung mit dem Kranfahrzeug. Ein großer Nußbaum war durch den heftigen Sturm auf ein Wohngebäude gestürzt. In Zusammenarbeit mit der FF Hartkirchen wurde der schwere Baum mit zwei Seilwinden wieder aufgerichtet und neben dem Haus für die weitere Zerkleinerung abgelegt.

Inzwischen wurde auch Pager-Alarm für die gesamte weitere Mannschaft ausgelöst. Der Anlass: Assistenzeinsatz für die Freiw. Feuerwehr Aschach an der Donau. In weiterer Folge rückten dorthin dann Kran, Kommandofahrzeug sowie das Tanklöschfahrzeug aus. In Aschach wurden diverse Baumentfernungsarbeiten sowie Straßenreinigungen durchgeführt.

Das Kran- sowie das Kommandofahrzeug rückten am frühen Nachmittag dann wieder ins Gemeindegebiet von Feldkirchen aus, um die Feuerwehr Mühdorf zu unterstützen. Zwei Pkws, die in der Nacht von den Schlammmassen mitgerissen und in ein Bachbett gespült worden sind, waren zu bergen. Im Laufe des Nachmittags konnten die Helfer dann schlussendlich wieder nach Alkoven abrücken, die Geräte und Fahrzeuge reinigen



und die Hilfeleistung abschließen. Ein Bildkatalog dazu liegt im Feuerwehrhaus Alkoven auf – die Bildaufnahmen stammen übrigens aus den Bereichen Eferding, Hartkirchen, Aschach an der Donau und Feldkirchen an der Donau.

Fotos: Kollinger

## Änderung in der Haussammlung

Bei der stattgefundenen Besprechung zum Ablauf der Haussammlung wurde nunmehr fixiert, dass diese nur mehr von Anfang Oktober bis Ende Jänner durchgeführt werden darf. Auch für die Feuerwehr Polsing wurde ein fix definierter Zeitraum festgelegt, so dass Doppelauftritte beim Sammeln künftig hin vermieden werden. Abgabe der Listen wird nun an **einem** fixierten Termin sein, wo alle Listen abgegeben werden und zu einem Essen etc. eingeladen werden wird.

Zudem wurden zahlreiche Firmen aus der Haussammlung herausgenommen. Diese werden in Zukunft vom Kommandanten selbstständig besucht werden. Hierbei geht es um andere Finanzierungsmöglichkeiten wie Sponsoring etc., da mehrfach der Wunsch an die Feuerwehr herangetragen worden ist.

## Rote Schläuche für Wassertransporte

Um das Aufkommen an B-Schläuchen im Schlauchturn zu den Zeiten der intensiveren Nutzwasserversorgungseinsätze etwas zu reduzieren, stehen für diese nun zwei eigene Schläuche zur Verfügung. Die beiden roten, gummierten B-Schläuche eignen sich dazu, dass sie nach dem Gebrauch bedenkenlos wieder aufgerollt und wieder aufs Fahrzeug aufgepackt werden können!

# Personenrettung aus Auto nach Unfall mit Lilo – Bergegerät am Leistungslimit



Eine aus Richtung Linz kommende Garnitur der Linzer Lokalbahn übersah am späten Nachmittag des 3. Oktober 2008 der Lenker eines Pkw mit Linzer Kennzeichen auf der Kreuzung in Höhe des Lagerhauses Alkoven. Dabei kam es zum seitlichen Zusammenstoß des Zuges mit dem Pkw, der daraufhin noch ca. 30 Meter weit mitgeschliffen worden ist.

Um 17.47 Uhr wurde die Feuerwehreinheiten Alkoven und Polsing mit den Einsatzstichworten für eine eingeklemmte Person alarmiert. Beim Eintreffen der Feuerwehr Alkoven vor Ort wurde diesen erst mitgeteilt, dass sich der Fahrer bereits unverletzt in Sicherheit befände. Am ursprünglichen Fahrersitz befand sich jedoch dann eine weitere, unbestimmten Grades verletzte



Person. Diese klagte teilweise über sehr starke Schmerzen. Der Lenker des Autos zog seinen Verletzten nach dem Aufprall noch auf den Fahrersitz zurück.

**Personenrettung aus Auto:** Da sich die Airbags des 5er Golfs nicht öffneten, wurden zur Sicherung des Patienten sowie des Rettungspersonals das erst kürzlich von der FF Alkoven beschaffte Airbagrückhaltesystem über dem Lenkrad angebracht, um im Falle des nachträglichen Öffnens Verletzungen des Patienten oder des Rettungspersonals zu vermeiden. Im Zuge der Erstversorgung des noch im Auto sitzenden Patienten (Arbeitersamariterbund Alkoven, Rotes Kreuz Wilhering sowie das Notarzteinsetzfahrzeug aus Eferding waren vor Ort) stellte sich heraus, dass die Verletzungen des Mannes zu schwer waren, um ihn auf herkömmlichen Weg aus dem Auto zu retten. So wurde die Feuerwehr angewiesen, vom Unfallfahrzeug das Dach abzunehmen, um den Verletzten dann per Schaufeltrage bergen zu können.

**Bergegerät erreichte Einsatzgrenze:** Drei hydraulische Rettungssätze waren daraufhin notwendig, alle Streben des Golf abzutrennen und den Verletzten daraufhin schonend aus dem Unfallfahrzeug zu retten. Im Zuge dieser Arbeit wurde ersichtlich, wie wichtig der noch für 2008 bevorstehende Austausch des größeren hydraulischen Rettungsgerätes der FF Alkoven ist. Die Säulen des neuen Fahrzeuges waren mit der nun seit 20 Jahren genutzten Schere nicht bzw. nur mit immensem Aufwand noch zu durchtrennen. Die heutige Fahrzeugtechnologie hat die alten Bergegeräte eben schon lange Zeit überholt – Siehe dazu auch der Artikel auf der nachfolgenden Doppelseite über den Test der neuen Geräte.

Fotos: Neumayr



## Ersatzbeschaffung: Neue hydraulische Rettungsgeräte im Test

Seit einigen Monaten steht bei der Feuerwehr Alkoven die Ersatzbeschaffung des hydraulischen Bergegerätes, wie es beim Befreien von Personen nach Autounfällen benötigt wird, im Gespräch. Das bisher in Verwendung stehende Gerät stammt aus dem Jahr 1987 und in inzwischen hat die Autoindustrie dieses Gerät lange überholt. Die mussten die Alkovener Einsatzkräfte am 3. Oktober 2008 auch in der Praxis bereits feststellen. Bei einem neuwertigen 5er

Golf war es mit der hydraulischen Schere nicht mehr möglich, die Säulen des Autos zu durchtrennen. Das heute eingesetzte Material war für die Schere bereits zu stark.

Unabhängig davon war für den 8. Oktober 2008 mit dem oberösterreichischen Rettungsgerätehersteller Weber Hydraulik bereits ein Termin vereinbart worden, um sich über die neuen Geräte zu informieren bzw. dann zu entscheiden, welches bei der FF Alko-



ven in den Dienst gestellt werden würde. Zwei Pkws standen zu diesem Zweck zur Verfügung, aber der ultimative Test sollte an einem restlichen Stück der B-Säule des oben genannten Unfallfahrzeuges erfolgen.

In Betracht kamen das Spreizermodell, das standardmäßig in Oberösterreich gefördert wird – der SP 49 – sowie die beiden Rettungsscheren SP 200 – 49 und RS 179-105, wobei letztere die stärkere Ausführung darstellt. Beim





Spreizer kam ein Vergleich mit dem schwereren Modell nicht in Frage, da die Anforderungen des Drückens auch mit dem Standardmodell durchaus erzielt werden können und die größte Problematik im Bereich des Schneidens / Durchtrennens liegt.

In den ersten Tests über-

zeugte in der Handhabung durchaus bereits die kleinere Schere, auch bei neuen Materialien, da es zumindest im Testfall keines Nachsetzens bedurfte. Seitens der Schneidekraft her hat jedoch die RS 179-105 die Nase vorn. Und da sich die Autoindustrie nach wie vor weiter entwickelt und in einigen Jahren nicht wieder eine neue Schere beschafft werden kann, fiel die Entscheidung auf die Schere RS 179-105.

Auch ein neuer Rettungszyylinder stand im Test, da das Modell der FF Alkoven ebenfalls bereits einige Jahre auf dem Buckel hat.

Hier standen zwei Zweifachzylinder sowie ein Dreifachzylinder zur Auswahl. Die Entscheidung fiel hier auf das 1450er Modell, da es weit genug ausgefahren werden kann und auch vom Gewicht her entsprechend handhabbar ist. Besonders beim Gewicht wurde auch darauf geachtet, die beste Lösung zu finden. Zu diesem Zweck wurde das Gerät auch mehrfach mit ausgestreckten Händen platziert, denn auch im Realfall ist es zumeist der Fall, dass der Zylinder ggf. erst „eingefädelt“ werden muss.

Abschließend wurde die Abordnung der Alkovener Feuerwehr vom Betreuer der Fa. Weber-Hydraulik einer praktischen Kurzzusammenfassung der erst Anfang Oktober ausgetragenen Rescue-Days unterzogen. Dabei wurden die neuesten Tricks und Techniken nach Autounfällen weitergegeben. Neben diversen Tipps zum Einsatz des Rettungsspreizers wurde auch die Erkenntnis gewonnen, dass der Rettungszyylinder künftig hin noch mehr an Bedeutung gewinnen wird. Da mit einer weiteren Materialhärtung zu rechnen ist, wird das Schneiden oft auch mit den neuesten Geräten nur mehr bedingt oder gar nicht mehr möglich sein. Hier wird dann der Rettungszyylinder zum Einsatz kommen und die betreffenden Stellen damit soweit auseinander gedrückt, bis



eine Säule an ihrer „Soll-Bruchstelle“ bzw. jene mit der geringsten Materialstärke einfach abreißt und so indirekt den gleichen Effekt bewirkt.

Fix ist auf jeden Fall, dass die Personenrettung nach schweren Unfällen die Feuerwehrleute in Zukunft technisch noch mehr herausfordern wird und ein umfangreiches Wissen notwendig ist, diesen Anforderungen auch gerecht zu werden.

Der neue hydraulische Rettungssatz bzw. der neue Rettungszyylinder sollen noch im Jahr 2008 an die FF Alkoven ausgeliefert werden.

Fotos: Kollinger



## Wasserrohrbruch löste Brandalarm aus

Um 11.02 Uhr wurde die Freiw. Feuerwehr Alkoven am Sonntag, dem 5. Oktober 2008, zu einem vermeintlichen Brandmelderalarm im Institut Hartheim alarmiert. Mehrere im Feuerwehrhaus anwesende Feuerwehrleute konnten



kurz darauf ausrücken. Die Erkundung ergab jedoch, dass kein Brand, sondern ein Rohrbruch Auslöser für den Alarm gewesen ist. Der Brandmelder



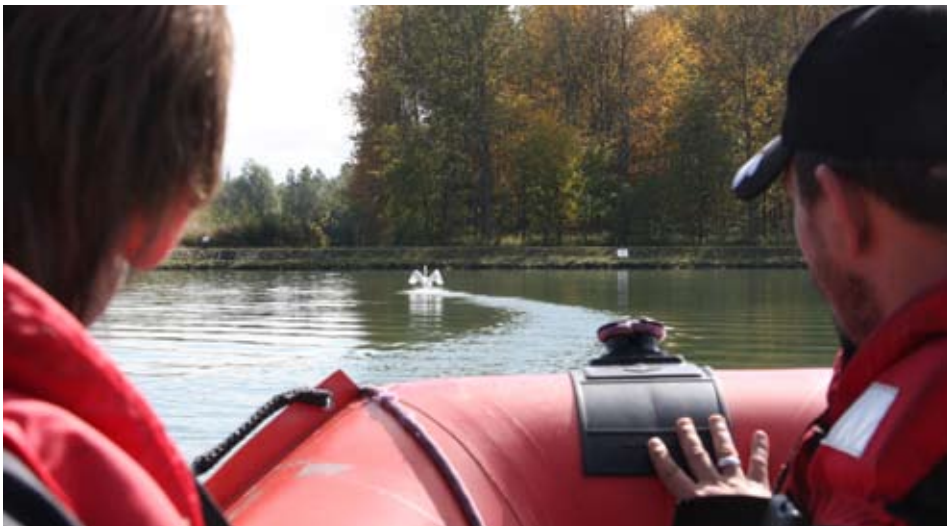
erfasste keine Rauchpartikel, sondern wurde von oben her mit Wasser beglückt, was zur automatischen Alarmauslösung führte. Mittels zweier Wassersauger und Wasserschieber unterstützte die Feuerwehr die notwendigen Arbeiten zur ersten Behebung des Schadens. Einsatzende: 13.13 Uhr.

Fotos: Doris Dannerbauer

## Schwanenrettung auf der Donau

Zur Unterstützung der Tierrettung wurden die Kräfte der Feuerwehr Alkoven um 12.21 Uhr des 6. Oktober 2008 an die Donau in Höhe von Alko-

ven alarmiert. Vier aller ins Feuerwehrhaus angerückten Feuerwehrmänner rückten dazu dann mit dem Kommandofahrzeug sowie dem Schlauchboot



zur Donau aus, wo sie bereits von zwei Mann der Tierrettung erwartet wurden.

Ein Angler hatte anstatt eines Fisches wohl den Schwan an den Haken bekommen. So verwickelte sich die Schnur um den Schnabel des Tieres und verschloss ihn dermaßen den Schnabel, dass er die-



sen nicht mehr öffnen konnte. Zudem steckte der Anglerhaken ebenfalls im Schnabel, so dass das Tier ohne menschliche Hilfe wohl verhungert wäre. Anfänglich war der Schwan über seine Rettung nicht unbedingt sichtlich erfreut, denn er bevorzugte Anfangs lieber die Flucht. Dennoch gelang es den Helfern von Feuerwehr und Tierrettung, den Schwan mittels Kescher einzufangen und ihn zu versorgen. Die Tierretter brachten das geschwächte Tier ins Tierheim, wo es wieder aufgepäppelt und wieder freigelassen werden wird.

Für die Alkovener Feuerwehr war der Tierrettungseinsatz um 13.48 Uhr beendet. Fotos: Robert Kastner, Peppi Neumayr



## Brand im Maisfeld nach Modellfliegerabsturz

Zu einem brennenden Maisfeld im Bereich des Modellflugplatzes in Em-

mitten eines Maisfeldes. Über einen Feldweg bestand jedoch die Möglich-

ten durchführen. Nach dem Wegräumen der Trümmer des rund 15.000



ling wurden die Alkovener Feuerwehren um 16.58 Uhr des 10. Oktober 2008 alarmiert. Kurz darauf rückte die Alkovener Wehr aufgrund anwesender Mannschaft aus. Vor Ort ergab sich eine Rauchentwicklung in-

keit, bis auf eine Distanz von rund 40 Metern zum Feld zuzufahren.

Ein Modellflieger war zuvor aufgrund eines technischen Defektes abgestürzt. Während der Pilot die Schadensstelle erreichte, ging das Fluggerät plötzlich in Flammen auf. Während Anwesende rund um die Brandstelle die Maispflanzen entfernten, wurde zeitgleich auch die Feuerwehr alarmiert. Die Kräfte mussten jedoch nur mehr mit einem Hochdruckrohr rund 40 Meter ins Feld vorrücken und Nachlöscharbei-

Euro wertvollen Modells konnten die Feuerwehren wieder einrücken.

Fotos: Kollinger

## Brandinsatz

Angebranntes Getreide in einer Trocknungsanlage war am Nachmittag des 13. Oktober 2008 Anlass für einen Einsatz in einem landw. Objekt in Straßham. Die Feuerwehr hatte die Lage rasch im Griff und konnte die Hilfeleistung nach rund 45 Min. beenden.

